

<b>Zeitschrift:</b>	Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
<b>Herausgeber:</b>	Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
<b>Band:</b>	27 (1933)
<b>Heft:</b>	10
<b>Artikel:</b>	Zur Weltlage : Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund ; Völkerbund und Abrüstung ; Der Kampf um Oesterreich ; Das Hitler-Regime ; Ueber die Welt hin ; Der Sozialismus ; Die Kirchen und der Erdgeist ; Nachtrag
<b>Autor:</b>	Ragaz, Leonhard
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-136446">https://doi.org/10.5169/seals-136446</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zur Weltlage

Ein Hagelwetter donnert, wie ich am Morgen erwache, auf das Blechdach vor meinem Schlafzimmer. Dunkel ist's auch am Tag. Das stimmt zu der ganzen Lage. Und doch — ist nicht schon etwas Licht geworden? Oder leuchtet das Licht erst von jenseits des Dunkels, durch das wir nun endgültig müssen? Jedenfalls beginnen nun die Entscheidungen.

### Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund —

wie könnten wir anders, als damit beginnen? Man konnte ihn freilich in gewissen Konstellationen erwarten, in diesem Augenblick aber ist er doch die große Ueberraschung der Welt. Deutschland tritt aus dem Völkerbund aus (was formell erst in zwei Jahren endgültig würde) und kündigt Neuwahlen für den Reichstag, sowie eine Volksbefragung über Zustimmung oder Nichtzustimmung zur Politik der Regierung an. Europa, die Welt geraten in fieberhafte Erregung.

Was mag das Hitlertum zu diesem Schritte bewogen haben? Es war jedenfalls in die Enge getrieben, von außen und innen. Die Leser kennen den Tatbestand. Politisch, wirtschaftlich, moralisch ist Hitler-Deutschland isoliert, ja boykottiert, wie Hohenzollern-Deutschland vor dem Weltkrieg und während desselben nie auch nur von ferne war. Ohne auch nur einen einzigen verlässlichen Bundesgenossen steht es ganz allein da. Der Ring, der es von allen Seiten umschließt, von Osten und Westen, Süden und Norden ist bloß im Süden und Südosten etwas weniger drückend, aber auch dort nicht durchbrochen. Der große Erfolg gegen Österreich ist ausgeblieben und bietet wenig Ausichten.<sup>1)</sup> An der Tagung des Völkerbundes in Genf bietet sich das gleiche Bild. Man nimmt Verhandlungen über das Problem der nationalen Minderheiten und die Fürsorge für die deutschen Flüchtlinge zum Anlaß, um Deutschland auf eine Art Wahrheiten zu sagen, wie das meines Wissens dort noch nie geschehen war. Und das im Zeichen der deutschen „Befreiung“ und „Erhebung“, die ja nach dem Mythos der Hitler-Revolution dem deutschen Volk seine Würde zurückgegeben hätte.

Und dann kam die *Abriistungskonferenz* wieder in Gang. Weil vorher besonders auf Seiten Englands und Amerikas, um von Italien zu schweigen, der Wille zu einem weitgehenden Entgegenkommen für Deutschland vorhanden war und sich etwas wie eine Front gegen Frankreich gebildet hatte, das in rechte Bedrägnis geriet, da es

<sup>1)</sup> Die Wichtigkeit dieses Kampfes um Österreich hat der Nazikommissar Habicht für die Eroberung desselben an einer Volksversammlung in Berlin so ausgedrückt: „Die Gewinnung Österreichs ist eine entscheidende Schlacht für das Deutschtum und Europa.“

einerseits im Angesicht eines Hitler-Deutschland erst recht nicht abrüsten, anderseits aber auch nicht als der ewige Störefried erscheinen wollte, war Deutschlands Lage äußerst vorteilhaft. Das ist nun alles verpielt. Das ganze Gebaren des Hitlertums, sein Vorgehen gegen die Juden (das man allein recht sehen wollte), dann das gegen Oesterreich, seine wilde Verherrlichung des Krieges und nicht zuletzt seine offenkundige Aufrüstung rüttelten endlich auch England und Amerika auf und es entstand eine Front gegen Deutschland. Eine Lösung wurde allgemein: Eine deutsche Aufrüstung darf nicht geduldet werden. Im übrigen kennt man den Plan, der Deutschland vorgelegt werden sollte: die Abrüstung soll, in Stufen, verwirklicht werden, aber verbunden mit der Sicherheit. Diese soll durch ein System „automatischer“ Kontrolle der Rüstungen verbürgt werden. Es wird also auch untersucht werden, ob und wie weit Deutschland schon aufgerüstet hat. Dann wird ihm eine Bewährungsfrist gesetzt, während welcher es zu zeigen hat, ob es ihm mit der Abrüstung ernst ist. Es sollen dann vor allem die Angriffswaffen abgeschafft, aber auch die Heeresstärken sukzessive herabgesetzt werden, bis auf die völlige, allerdings nach den Verhältnissen modifizierte Gleichheit. Um diese zu erreichen, wird das sogenannte Milizsystem eingeführt. Deutschland muß die Reichswehr, wie die Wehrverbände, aufgeben und erhält dafür ein Milizheer von der doppelten Stärke der heutigen Reichswehr.

Warum hat das Hitlertum diesen Plan zunichte gemacht? Der Erklärungen sind viele, aber sie laufen auf *eine* hinaus. Vielleicht daß „Deutschland“ versuchen will, durch seinen Schritt die andern zu einem weitgehenden Nachgeben zu bewegen. Vielleicht durfte es die Kontrolle nicht Wirklichkeit werden lassen. Vielleicht schien ihm die Verwandlung der Reichswehr in eine Miliz eine gewaltige Schwächung seiner militärischen Kraft und durch eine allgemeinere Volksbewaffnung eine Gefährdung des Regimes zu sein. Vielleicht schien diesem durch die völlige Auflösung des Wehrverbandes, auf den es sich ja stützt, seine Grundlage entzogen zu werden. Das alles mag sein. Das Regime hatte wohl das Gefühl, es werde ihm ein Netz über den Kopf geworfen, in dem es ersticken müßte. Es hat dieses Netz zerrissen. Aber dabei war wohl *ein Motiv bestimmend*: Man hatte dem deutschen Volke so viel von einer neuen mannhaften Haltung versprochen, daß man nicht ohne allzu schweren Verlust an Prestige diese neue Demütigung hinnehmen durfte. Und man mußte durch eine heroisch aussehende Ge bäude das deutsche Volk über dieses völlige Fiasko der Hitlerschen Außenpolitik hinwegbetäuben.

Aber noch stärker wirkte wohl das aus der *innern* Lage stammende Motiv. Der verzweifelte deutsche Schritt beweist, daß diese Lage von dem Regime als noch schlimmer empfunden wird, als man sie im allgemeinen ansah. Die einsetzende Ernüchterung, die wachsende Wirtschaftsnot, die katastrophale Formen annimmt, die wieder zuversicht-

licher gewordene Opposition der Gegner, aber auch die zunehmende Unzufriedenheit der Anhänger und vor allem sie, mußten erst recht durch einen gewaltigen Akt der Verdrängung, Ablenkung und Betäubung niedergeschlagen und zugedeckt werden. Und da war namentlich Eins: Der Prozeß wegen dem Reichstagsbrand verlief offenbar gar nicht programmgemäß. Es drohte furchtbare Wahrheit. Es drohte als Ergebnis all dieser Faktoren Sturz. Da, mit einem Coup, dem man Kühnheit nicht absprechen kann, wird die Kulisse verändert: Hitler tritt als der nationale Heros hervor, der sein Volk gegen Schmach und Unterdrückung sammelt. Ein neuer Rausch, wilder als alle bisherigen, erfaßt das deutsche Volk. Darob wird alles andere vergessen. Ja, es liegt wirklich eine Art Genialität darin. Hier haben wir die „Teufelei“ zur Verhüllung der Wahrheit über den Reichstagsbrand, auf die ich wartete. Sie hat größeren Stil, als ich annahm.

Welches werden die *Folgen* sein?

Viele, sehr viele werden es gewesen sein, welche auf die Kunde von dem deutschen Akt unwillkürlich mit einem „Gottlob!“ antworteten. „Gottlob, endlich Klarheit und Wahrheit!“ Und dabei bleibt es. Der unentwirrbare Knäuel ist zerschnitten; wo keine Hoffnung mehr zu sein schien, zeigt sich ein Weg. Nun muß es zu Entscheidungen kommen. Die Lüge hat ein Ende. Wo die Menschen nicht den Mut hatten, Wahrheit zu reden, da hat Gott geredet. Es wird nun, durch Worte, Taten, Entwicklungen, mit dem Hitler-Regime, und nicht nur mit ihm, geredet, und am Ende steht sein Sturz, nicht ohne allerlei Katastrophen, aber — das dürfen wir neu hoffen — ohne die Deutschland und die Welt verschüttende. Die Katastrophe der Lüge hat begonnen und sie wird weiter gehen. Am Ende wird der Friede stehen — der Gottesfriede. Wir dürfen es glauben.

Was den *Völkerbund* betrifft, so hat man das Gefühl, dieser Schlag könnte ihm von ungeheurem Nutzen sein. Eben weil nun aus ihm Wahrheit würde. Jetzt wenden sich ihm viele zu, die bisher nie an ihn geglaubt hatten oder an ihm verzweifelt waren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihm nun Rußland und die Vereinigten Staaten beitreten werden, so daß nur Deutschland und Japan draußen stünden. — Mit der Gesamtlüge fallen viele einzelne. Mit dem *Milizsystem* als Friedensinstrument wird es nun wohl aus sein. Es kommt damit so, wie wir es gehofft und auch erwartet haben. Ebenso fällt die Lüge des *Viererpaktes*; er wird sich schwerlich mehr erholen. All dieses und anderes Gute, was, sehr gegen seine Absicht, aus dem deutschen Schritt folgen kann, hängt aber an einer Voraussetzung: *Daß die Welt fest bleibt!* Es werden ohne Zweifel sofort Versuche gemacht werden, den Riß zu verkleistern. Und zwar durch großes Entgegenkommen für Deutschland. Man wird meinen, für seine Zurückführung in den Völkerbund sei kein Opfer zu groß. Jener sentimental, unklare und unwahre Pazifismus, der schlummernd ist als der offene Militarismus, wird sich an die

„Verföhnung“ machen.<sup>1)</sup> Mussolini wird versuchen, die Dinge so einzurenken, daß sie *seinen* Plänen dienen und sein Prestige vermehren. All diesem Treiben gegenüber, dieser ganzen *Verſuchung* gegenüber gilt die Mahnung: Unerbittlich fest bleiben! Mitzuhelfen, daß dies geschehe, das ist jetzt die größte Aufgabe aller derer, welche die sonst uns drohende, menschlich gesprochen vernichtende Katastrophe abwenden wollen. *So kann das Hitlertum gestürzt werden* — zwar nicht ohne Katastrophen, aber ohne *die Katastrophe, ohne Krieg*.

Die *Verſuchung* zu einem falschen Entgegenkommen ist um so größer, als jenes arge Doppelspiel, das in Hitlers Reichstagsrede zutage trat, nun wieder mächtig einsetzt. Wieder hat Hitler, nach dem Schlag auf den Tisch, Reden gehalten, die von Friedensversicherungen überfließen. Aehnliche Töne hat Göbbels vernehmen lassen. Viele glauben diesen Tönen. Sollen wir sie für unehrlich halten? — Ja, ich halte sie für unehrlich, für eine besonders gefährliche Form von Unehrlichkeit, nämlich für Selbstbetrug. Schon seit langem wird dieses Doppelspiel gespielt. Wir müßten tief in die Vergangenheit zurück, um seine Wurzeln aufzudecken. Man hält sich aufrichtig für das friedliebendste aller Völker, das nie zu den Waffen greift, außer wenn es angegriffen und tödlich bedroht ist. Und man glaubt das mit einer gewissen Ehrlichkeit. Aber dann macht man sofort diesen Glauben zum Ausgangspunkt für die Verherrlichung des Krieges. Denn muß der Krieg, den man in diesem Sinne führt, nicht etwas Großes sein? Wobei im Grunde die aus andern Wurzeln erwachsene Kriegsbegeisterung durch jenes Bewußtsein der großen eigenen Friedfertigkeit nur maskiert wird. Das ist die ganze furchtbare Gefahr der deutschen Kriegssophistik. Sie hat jetzt den Gipfel erstiegen. Aber nur Urteilslose können sich dadurch täuschen lassen. Hat denn nicht einst Wilhelm der Zweite genau gehandelt wie jetzt Hitler: bald den Oelzweig geschwenkt und bald das Schwert geschwungen? Und hat etwa der Oelzweig das letzte Wort behalten? Seid auf der Hut! Hitlersche Friedensversicherungen sind ein Mittel, die Welt einzulullen. Hitler-Deutschland will, wenn es das Schwert zieht, das deutsche Volk wieder im Bewußtsein seiner Friedfertigkeit und seiner Unschuld hinter sich haben. Und es braucht noch Zeit!

Sollte aber unser Mißtrauen übertrieben scheinen, so gibt es ja ein sehr einfaches Mittel, die Wahrheit ans Licht zu bringen: Man verlange vom Hitler-Regime, daß es nicht mehr die Pazifisten als seine grimmigsten Feinde betrachte, im Gegenteil, dem Pazifismus freien Raum lasse und ihn begünstige; daß es die Konzentrationslager und Zuchthäuser für die politischen Gegner öffne; daß es Freiheit der Rede, Schrift und Versammlung gewähre; daß es alle bürgerlichen Rechte wiederherstelle. Denn wie könnte man einem Regime trauen, das die

<sup>1)</sup> Es würde mich nicht wundern, wenn auf diesen Wegen auch Motta besonders beschäftigt wäre.

Wahrheit nicht verträgt? Wie könnte man einem Regime, das gegen die eigenen Volksgenossen, die anders denken, mit Gewalt und Mord vorgeht, Friedens- und Rechtsgedanken für andere Völker zutrauen? Man fordere, daß Hitler sein Buch „Mein Kampf“ aus dem Handel zurückziehe und seine blutrünstigen Reden von einst widerrufe. Man verlange das vom Hitler-Regime, und die Wahrheit wird bald klar werden. Man frage Hitler-Deutschland, ob es jene Forderungen bewilligen will. Man frage! Solches Fragen stürzt Hitler!

Aber wird das Regime sich nicht durch seine genial aussehende Wendung neu befestigen? Wird es für seine Lösung deutscher Ehre und Würde nicht auch viele seiner Gegner gewinnen und in neuem Glanze aufstrahlen? Wird Hitler nicht vollends zum neuen Arminius werden?

Ohne Zweifel wird der neue Reichstag nur Nationalsozialisten enthalten, ohne Zweifel das Plebisit Hitler überwältigend recht geben. Wie könnte das bei der völligen Fesselung der Opposition und Mundtotmachung der Wahrheit anders sein? Gewiß, so wird es sein. Die Lüge wird sich selbst überbieten. Aber muß Lüge nicht stürzen? Wird der Sturz nicht um so sicherer und rascher erfolgen, je kraffer sie wird? Kann ein Lügenbau halten?

Nein: Gott hat geredet. Der ganze Lügenbau wankt, nicht nur die Hitler-Lügenpyramide. Es geht der Wahrheit und dem Frieden, geht Gott entgegen. Er hat geredet und wird weiter reden. So empfinde und verstehe ich es.

### Völkerbund und Abrüstung.

Aber was wird nun der Völkerbund tun? Was wird aus der Abrüstung? Soll diese nun einfach aufgegeben werden und das für diesen Fall allgemein vorausgesagte Wettrüsten beginnen oder vielmehr vorwärts gehen?

Keineswegs! Die Abrüstungsbewegung soll weiter gehen. Es soll ein Abrüstungsplan zustande kommen, aber ein besserer als der bisherige. Er soll namentlich das Element der „moralischen Abrüstung“ einschließen, das ich soeben in einigen Punkten angedeutet habe. Dann soll Hitler-Deutschland gefragt werden, ob es diesem Plane zustimme oder nicht. Nun weiß ich selbstverständlich, daß man wirkliche „moralische Abrüstung“ nicht erzwingen kann. Sie hängt ja mit tiefsten Elementen der Geisteswelt zusammen. Aber man kann Deutschland zwingen, Farbe zu bekennen; man kann das Hitlertum demaskieren. Man kann Wahrheit schaffen; man kann Entscheidungen herbeiführen. Wenn das Hitlertum einwilligt, dann ist es gestürzt; wenn es nicht einwilligt, dann wird es gestürzt. Und zwar ohne Krieg. Es wird auf eine Weise in die Enge getrieben, daß es stürzen muß. Noch einmal: nicht ohne Katastrophe, aber ohne die Katastrophe. Gehen wir diesen Weg. Und denken wir dabei vor allem an Jakobus 5, 16!

Was aber den *Völkerbund* betrifft, so habe ich über seine Aussichten schon Einiges gesagt. Es muß aber hervorgehoben werden, daß gerade die letzte, an sich so unscheinbare Versammlung ihn doch auf dem Wege gefehlen hat, der nun sein Weg sein muß. Seine große Aufgabe wird nämlich sein, gegenüber dem Anspruch des „totalen“, d. h. des Molochstaates und andere Gewaltherrschaft die Herrschaft des Rechtes zu behaupten, und zwar nicht nur im Zusammenleben der Völker, sondern auch für das bürgerliche Leben derselben. Denn es ist ja eine Absurdität, von Staaten, die in ihrem innern Leben nur die Gewalt kennen und nur für Recht halten, was Deutschland (oder Italien, Polen, Rußland und so fort) nützt, plötzlich nach außen Träger und Verteidiger des Rechtes sein könnten. *Es muß im Namen des Völkerbundes für seine Mitglieder ein gewisses Maß von bürgerlichen Rechten gefordert werden.* Man hat bei der Gründung des Bundes diesen Gesichtspunkt besonders auf das *soziale* Recht angewendet. Daraus ist die berühmte Charte der Arbeit entstanden, deren Frucht auch das Internationale Arbeitsamt ist. Besonders Wilsons Meinung war aber auch, daß nur Staaten dem Völkerbund angehören könnten, in denen eine liberale Demokratie herrsche. Es ist für den Völkerbund verhängnisvoll geworden, daß man diesen entscheidenden Gesichtspunkt später vergessen hat. Entsprechend dem Arbeitsamt muß ein *Internationales Amt für die Menschenrechte* geschaffen werden. Dieses muß darüber wachen, daß innerhalb des Völkerbundes und wenn möglich auch außerhalb desselben, ein Minimum von bürgerlichen Rechten, sagen wir einmal: die Freiheit der Rede, Schrift und Versammlung (natürlich innerhalb gewisser Schranken, die jedermann anerkennt), die Gleichberechtigung der Nationen, Rassen und Religionen, der Anspruch auf rechtes Gericht und menschlichen Strafvollzug, das Briefgeheimnis und Ähnliches verbürgt und gesichert sei. Bevor der Völkerbund diese Aufgabe klar erkennt und kräftig ergreift, ist seine Friedensarbeit ein Haus ohne Fundament.

Es ist nun hoherfreudlich, daß in der letzten Versammlung diese Erkenntnis sich in einigen recht verheißungsvollen Anfängen geltend machte. Und es ist bezeichnend, daß der Vertreter von Haiti — ausgerechnet von Haiti! —, der Griechen Frangulis, den sein berühmter Landsmann Politis und dann bis zu einem gewissen Grade auch der Franzose Berenger unterstützten, Anträge stellten, die auf dieser Linie liegen, auch wenn sie noch nicht so weit gehen, als meine Vorschläge.<sup>1)</sup> Der

<sup>1)</sup> In der ganzen Debatte hat man freilich wieder einseitig die *Juden* berücksichtigt. Die Konzentrationslager sind aber vorwiegend mit *Kommunisten*, *Sozialisten* und *Pazifisten* gefüllt und sie stellen auch das Hauptkontingent der *Flüchtlinge*. Besonders die Pazifisten sollten doch wohl in erster Linie den Schutz des Völkerbundes genießen, übrigens ohne daß die andern zu kurz kommen müßten.

Was die *Flüchtlinge* betrifft, so hat man auf eine holländische Initiative hin beschlossen, zur internationalen Vertretung ihrer Sache einen *Völkerbundskommissar*

Völkerbund muß aber auf diesem Wege weitergehen und es ist für uns andere eine wichtige Aufgabe, ihn in diesem Sinne zu beeinflussen.

### Der Kampf um Oesterreich.

Die Ueberlegung, daß die Schlacht um Oesterreich verloren sei, hat, wie wir annehmen, die neueste Aktion Hitlers wohl stark beeinflußt. Verloren ist sie aber wesentlich an — den verbündeten Mussolini. Es hat sich gezeigt, daß jene Zusammenkunft zwischen Mussolini und Dollfuß in Riccione große Bedeutung besaß. *Sie hat Oesterreich Mussolini und dem Faschismus ausgeliefert.* Wenn man sich aber fragt, wie denn diese Abkehr von den „demokratischen“ Westmächten und Hinkehr zu Mussolini zu erklären sei, so muß ein anderer Faktor berücksichtigt werden: der Vatikan. Der Vatikan will, wie wir schon früher ausgeführt haben, aus Oesterreich eine letzte feste Zitadelle katholischer Macht in der Politik und ein Beispiel des katholischen Systems im Sinne der Enzyklika Quadragesimo Anno machen. Das kann Mussolini ganz recht sein, wenn nur pro forma *sein* Faschismus dazu kommt und er Oesterreich außenpolitisch in der Hand hat. Der Nationalsozialismus scheint damit gleichzeitig für Oesterreich einen Teil seines Sinnes zu verlieren.

So soll denn Oesterreich faschisiert werden. Es soll einen rein christlichen Korporationsstaat nach dem Sinne des verstorbenen Seipel darstellen. Die berufständische Ordnung soll durch mehrere „Kammern“ gekrönt werden, eine „Ständekammer“, eine „Länderkammer“ und so fort. Das Parlament würde damit abgeschafft wie auch die Parteien aufgehoben. Alles etwa auch im Sinne von Othmar Spann, der nun seine Stunde bekommen soll.

Von diesem Boden aus richtet sich der Kampf nach zwei Seiten, gegen den Nationalsozialismus und gegen die Sozialdemokratie. Der Kampf gegen jenen geht vorwärts, wenn auch in gedämpfteren Formen. (Dies wohl auf Mussolinis Wink.) Die „Heimwehren“ sollen mit ihrem Führer Starhemberg in der „Vaterländischen Front“ aufgehen, die *Sozialdemokratie* aber soll aufgelöst werden. Man versucht das zunächst durch Unterhöhlung zu bewerkstelligen. Dem „roten Wien“ werden die Finanzquellen unterbunden, und wenn dann die unter dem sozialistischen Regime so ausgezeichnet verwaltete Stadt in Not gerät, setzt man ihr einen Reichskommissar vor und vertreibt die sozialistische Verwaltung. Die „Arbeiterzeitung“ wird durch die Zensur entwertet und durch allerlei teilweise Verbote schikaniert. Der große Arbeiterfänger-Bund wird aufgelöst. Wenn das alles genugsam gewirkt hat,

---

einzusetzen, dem ein *Rat* zur Seite stünde, dem er (statt der Völkerbundsversammlung, was die Deutschen aus Angst vor neuer Blamage zu verhindern wußten) von Zeit zu Zeit Bericht erstattete. Hoffen wir, es komme an diesen Posten ein Mann, der etwas von einem *Nansen* habe.

wird der letzte Schlag erfolgen. Inzwischen trifft die Christlichsozialen das Los des Zentrums. Der Kriegsminister Vaugoin, das Muster eines Reaktionärs, wird durch den Faschisten Fey ersetzt. Der demokratisch rebellierende Vizekanzler Winkler wird beseitigt. Auch die Konzentrationslager macht man Hitler nach. Es wird ein ungeheuerlicher „Verfassungsparagraph“ aufgestellt, der es erlaubt, sogar Personen dahin zu bringen, von denen man annimmt, daß sie die Vorbereitung „staatsfeindlicher“ Handlungen „begünstigen“, „befördern“, „ermutigen“.<sup>1)</sup>

Wird es gelingen, in Oesterreich die Demokratie, den Sozialismus und die bürgerlichen Rechte zu erwürgen, wie es in Italien und Deutschland gelungen ist? Die Führung der österreichischen Sozialdemokratie ist gewiß aus besserem Holz als es die deutsche war. Aber sie war und ist doch zu sehr in ihr marxistisches Schema verstrickt. So ist sie im Grunde auch ratlos. Und vor allem ist ihr die Anschlußlösung, der sie so blind verfallen war, zum Verhängnis geworden. Sie hat sie nun, auf dem kürzlich stattgefundenen Parteitag, offiziell aufgegeben, aber es ist vielleicht schon zu spät.

Traurig und tragisch ist es, wie die kämpfende österreichische Demokratie von den „demokratischen“ Westmächten preisgegeben worden ist. Im letzten Augenblick eilen freilich die französischen und englischen *Sozialisten* herbei. Die Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale verlegt ihre Tagung nach Wien. Aber ob das helfen wird?

Man überlege bei alledem besonders auch *eine Tatsache: Drei ehemalige Sozialisten sind es*, welche den österreichischen Sozialismus, diese so wichtige Festung des ganzen Sozialismus, bekämpfen oder doch verraten. Mussolini voran, dann Macdonald und zuletzt Paul-Boncour!

Selbstverständlich gibt es auch hier jenseits der Niederlage eine Hoffnung neuen Tages. Mögen die österreichischen Freunde in ihrer großen Not daran nicht irre werden!<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Das nicht allzu gefährliche *Attentat* auf Dollfuß hat diesem Kampfe eine erhöhte Popularität verliehen.

<sup>2)</sup> Inzwischen hat der *Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie* stattgefunden. Daß das überhaupt nur möglich war, verdankt sie vielleicht nur der Rücksicht, die Dollfuß auf die „westlichen Demokratien“ nehmen mußte. Ihre Vertreter (Smith, Léon Blum, Vandervelde und Grimm) bemühten sich, ihr den Rücken zu stärken. Der Parteitag faßte auch den folgenschweren Beschuß, eine Einführung des Vollfaschismus in Oesterreich mit der dazu gehörigen Auflösung der Partei und der Gewerkschaften und dem Verbot der „Arbeiterzeitung“ mit dem *Generalstreik* zu beantworten. Wenn es so weit kommt, ist allerlei sehr *Schweres und Gefahrvolles* zu erwarten. — Namentlich setzen sich nun auch die englischen Sozialisten bei ihrer Regierung ein. Wie leicht wäre es für MacDonald (wie für Paul-Boncour), das Aeußerste zu verhüten. Und wie sehr läge das in ihrem eigensten Interesse. Denn nicht nur liefert ein Austrofaschismus Oesterreich zunächst völlig Mussolini und später mit Sicherheit Hitler aus, sondern es könnte auch ein österreichischer Bürgerkrieg das werden, was einst die Schüsse von Serajewo waren. Aber was soll man von einem ehemaligen Sozialisten erwarten, der einen Eric

## Das Hitler-Regime.

Kehren wir zum Hitler-Regime in Deutschland selbst zurück und erinnern wir uns an seine neuen Taten und Entwicklungen.

### *Der Vorstoß.*

Das System hat sich seit dem letzten Berichte auf allen Linien weiter entfaltet und ist erobernd oder doch mit dem Willen zur Eroberung vorgestoßen.

I. Auf der *außenpolitischen* Linie ist die wichtigste Aktion die schon geschilderte gegen Oesterreich. Dazu kommt das Auftreten von Göbbels in Genf, der dort seine berühmte Rede an das Journalistenvolk der Welt hielt, nicht gerade mit allzuviel Erfolg. Er redete, in seinem Bewußtsein, als Wolf zu den Schafen und übte das bekannte Spiel, Deutschland zur Abwechslung als das Land der Demokratie und des Friedens darzustellen.

„Der moderne Staatsaufbau in Deutschland ist eine veredelte Art der Demokratie... Die wahre Demokratie ist in Deutschland verwirklicht worden... Wir haben den Mut, dem Volk die, wenn auch schwere, Wahrheit zu sagen [vide Reichstagsbrand!] und erleben das Glück, daß das Volk uns versteht... Von diesem Glück [s. c. das durch das neue Regime gebracht worden sei] ist das ganze deutsche Volk erfüllt. [Vor allem die Konzentrationslager!] Ich habe die Wahrheit sprechen lassen... Was Deutschland betrifft, so ist es aus ehrlichstem Herzen bereit, am Frieden Europas mitzuarbeiten.“<sup>1)</sup>

Daneben wurde natürlich wieder mit dem Gespenst des Bolschewismus operiert und die üblichen Sprüche vorgetragen.

An allen Grenzen geht die *Werbung* weiter, bald in feinerer, bald in gröberer Form. Nordschleswig, die Tschechoslowakei, die baltischen Staaten, die Schweiz, Frankreich (um von Oesterreich zu schweigen), werden auf diese Art beunruhigt und die Propaganda wird auch, in Form von dem Nationalsozialismus ähnlichen Bewegungen, tief in die Länder selbst getragen. Danzig ist erobert. Dort wird das Doppelspiel besonders geschickt gespielt: man zeigt Polen, wie verständigungsbereit man sei, und doch weiß man, wer zunächst für Hitler-Deutschland *der Feind* ist.

---

Drummond als Gesandten nach Rom schickt und in einer Botschaft an ihn die „Gemeinsamkeit der Interessen Englands und Italiens“ betont und hinzufügt, „daß deren Freundschaft nicht nur für die beiden Länder, sondern auch für Europa, ja für die Welt eine wahre Wohltat sei“. Es ist ungefähr im gleichen Sinn eine Wohltat, wie es eine ist, daß ein Mann wie MacDonald am Steuer des englischen Weltreiches steht!

In Oesterreich fällt eine wichtige Entscheidung. Mögen alle guten Geister wach sein! 22. Okt.

<sup>1)</sup> Hart neben der Stelle, wo (im „Völkischen Beobachter“) diese Göbbelschen Aeußerungen stehen, findet sich ein Erlaß des Kultusministers Rust, in dem es heißt: „Mit marxistischen, liberalistischen, demokratischen und *pazifistischen* [von der Redaktion gelöscht] Lehren können völkische Erziehungsprogramme nicht verwirklicht werden.“ Welche Lesart gilt wohl?

Zu diesem außenpolitischen Vorstoß gehört die *Aufrüstung*. An ihrer Tatsächlichkeit ist kein Zweifel mehr möglich.<sup>1)</sup> Noch ungleich mächtiger aber als die materielle ist die geistige Aufrüstung. Sie erfaßt das ganze Volk, sozusagen von der Wiege bis zum Grabe und erfüllt besonders in allen möglichen Formen die Schulen.<sup>2)</sup>

2. Auch auf der *kulturellen* Linie hat das System sich weiter ausgestaltet. Der gleichgeschaltete *Juristentag* ist wohl nicht ohne Absicht nach Leipzig und in eine Pause des Reichstags-Prozesses verlegt worden. An ihn hat der Reichsinnenminister Dr. Frick das rasch berüchtigt gewordene Wort gerichtet: „Recht ist, was dem deutschen Volke nützt, Unrecht ist, was dem deutschen Volke schadet.“ Der Reichsjustizkommisar Dr. Frank aber drückte etwas schwulstiger den gleichen Gedanken so aus, daß er erklärte, der „Richterkönig“ folle „Volksseele und Rechtsseele auf der gleichen Erkenntnisebene in Einklang bringen.“ Das Recht soll vor allem den Zweck haben, die „Rasse“ und die völkische „Ehre“ und „Würde“ zu schützen.

„Man soll nun wissen, daß wir die friedliebendste Nation, in jedem Fall gewillt sind, unser Recht in Rechtsformen gegenüber jedermann in der Welt zu vertreten. Alle Geschichte ist in diesem Sinne vergleichbar mit dem altgermanischen Gottesgericht. Völker stehen gegeneinander und ihre Führer kämpfen. In dem nunmehr begonnenen historischen Abschnitt hat das deutsche Volk Adolf Hitler zu seinem Gottesstreiter gewählt. Möge ihm der Sieg beschieden sein! Deutsche Juristen, wir schwören dem Führer die Treue und die Hingabe bis zur letzten Kraft in diesem Gottesstreit um das Recht, das ewige Recht des deutschen Volkes.“

Dieser ganze Bombast, der die nationalsozialistische Sprache überhaupt charakterisiert, tut die tiefe Unwahrheit der Sache kund.<sup>3)</sup>

Realistischer gemeint ist das „*Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens*“, welches Richter, Beamte, Militärs, SA.- und SS.-Leute durch Androhung von Zuchthaus- und Todesstrafe schützen und damit das

<sup>1)</sup> Die „*Ere Nouvelle*“, das Organ Herriots, veröffentlicht darüber folgende Angaben: Deutschland dürfte nach dem Versailler Vertrag 292 Feldgeschütze haben, es hat aber 4800; es dürfte keine schweren Geschütze haben, hat aber 1500; es dürfte ebenso keine Fliegerabwehrgeschütze haben, hat aber 1500. Die chemische Industrie ist in der Herstellung von Giftgasen äußerst tätig, besonders in Sachsen, die Flugzeugfabriken stellen immer neue Mannschaften ein; es werden immer neue Militärstraßen gebaut, besonders im Rheinland; die großen neuen Autostraßen dienen militärischen Zwecken. Krupp hat seine Belegschaft verdoppelt.

<sup>2)</sup> Vor mir liegt eine Jugendzeitschrift, die der bayrische Lehrerverein herausgibt, „*Jugendluft*“ genannt. Sie ist von Anfang bis zu Ende eine Verherrlichung des Krieges und seiner mehr oder weniger zweifelhaften Helden, besonders Schlageters.

Von der Schrift von *Banjen*: „Wehrwissenschaft“ soll anderwärts noch etwas gesagt werden.

<sup>3)</sup> Zuhanden derer, die im Hitlertum die Rettung des Christentums erblicken, sei noch folgende Erklärung Franks erwähnt: „Der neue Staat schützt nur die Klaren [!] und Starken!“ Sehr bezeichnend ist, daß ausgerechnet *Bodelschwingh* dazu bemerkt: „Und er tut gut daran.“ Er selbst faßt also sein Werk offenbar nur als Lumpensammlerarbeit auf? Oder warum soll der Staat denn nur das Starke und Gesunde schützen?

Regime stürzen soll. Es verwirklicht auch jene Göhringschen Drohungen, wonach schwere Zuchthaus- oder gar Todesstrafe auch solche treffen kann, die „hochverräterische“ (d. h. nicht nazifreundliche) Literatur nach Deutschland bringen oder solche empfangen, nicht anzeigen oder gar weitergeben, ganz besonders, wenn die Literatur „Greuelpropaganda“ enthalte. (Und das ist für die Nazi jede dem System ungünstige Nachricht.) „Sondergerichte“ sollen darüber urteilen. Ein wirkliches Rechtsverfahren ist ausgeschlossen. Diese Vogelfreiheit jedes Systemgegners nennt man in der Sprache des Dritten Reiches „Rechtsfrieden“.

Ein weiterer wichtiger Akt auf dieser Linie ist die endgiltige *Regelung und Knebelung der Presse*. Sie wird auch formell ganz zum Organ des „totalen“ Staates und hat seine Interessen zu verteidigen. Ihre Vertreter (die „Schriftleiter“) müssen arischer Abstammung sein und eine gewisse berufliche Vorbildung haben. Sie gelangen nur durch Zugehörigkeit zu einem „Berufsstand“ zum Recht auf die Ausübung ihrer Tätigkeit. Dem Einwand, daß durch dieses System alle *Freiheit* der Presse erstickt werde, wird entgegengehalten, sie werde im Gegenteil freier, weil von kapitalistischen Bindungen erlöst, und sie folle zwar „monoform“ im Willen, aber „polyform“ in der Ausgestaltung des Willens sein. Man wird ja sehen!

Ebenso wird die *Kultur* überhaupt faschisiert. Es wird zu diesem Zwecke eine Reichskultur-Kammer geschaffen. Ihre Unterabteilungen bilden eine Schrifttum-Kammer, eine Rundfunk-Kammer, eine Pressekammer, eine Theater-Kammer, eine Kammer für bildende Kunst. Wie es der Kultur in diesen Folter-Kammern wohl gehen mag?

Bedeutsamer ist die endgiltige Faschisierung der *Studentenschaft*. Sie wird in „Fachschaften“ gegliedert, die zu der ganzen Arbeit und Organisation der Universität viel mitzureden haben und besonders gegen „national“ ungenügende Lehrer ein wirksames Einspracherecht besitzen. „Kameradschaftshäuser“ (ähnlich den Colleges der angelsächsischen Universitäten) sollen ihre Wohnung bilden. Nur „Arier“ sind zugelassen. Die Berührung mit dem arbeitenden Volke wird gesucht. Jeder Student muß ein Jahr Arbeitsdienst durchgemacht haben, bevor er zu den höheren Studien zugelassen wird. Ein „privates“ Studententum darf es nicht mehr geben; der Student gehört der „Volksgemeinschaft“.

Zwischenbemerkung: In all diesen Bestrebungen steckt viel Recht und Wahrheit. (Muß man so etwas papageimäßig stets wiederholen?) Aber alles wird verfälscht durch Mache, Zwang, Nivellierung und Demagogie des bloßen Scheins.

Dagegen offenbart sich in der sogenannten *Sterbehilfe*, zu „deutsch“: in der rechtlichen Erlaubnis, schwaches, altes, hoffnungsloses, krankes Leben zu töten, unverfälschtes *Heidentum*, und zwar rohes. Was sagt die katholische Kirche dazu?

3. Unmittelbar wichtiger sind die Entwicklungen auf der *wirtschaftlichen* Linie. Das große Problem ist hier die Bekämpfung der *Arbeitslosigkeit*. Denn einer der wichtigsten Rechtstitel des Regimes ist ja das Versprechen, diese zu beseitigen. Man nimmt in dieser Beziehung den Mund immer wieder voll. „Im Jahre 1934 gibt es keine Arbeitslosigkeit mehr“, erklärt Göbbels. Man behauptet auch, sie sei schon stark zurückgegangen; doch ist das nur Schein. Die Not des Winters will man mit allerlei Mittelchen bekämpfen, wie sie dieser erfinderischen Demagogie zur Verfügung stehen: mit dem berühmten Eintopf-Gericht, mit Abzügen an den ohnehin kleinen Löhnen und mit Bettelei aller Art. Aber damit wird man nicht weit kommen.

Die Wirtschaftslage wird nach allen zuverlässigen Berichten immer schlimmer und nähert sich der Katastrophe. Besonders groß ist die Finanznot der Städte. Die Verminderung der sozialen Ausgaben ist eine traurige Auskunft. Eine Tagung des *Generalrates der deutschen Wirtschaft* (an der bezeichnenderweise Großkapitalisten wie Krupp - von Bohlen, Thyssen und so fort dominierten) beschäftigte sich mit diesen Problemen. Man bewilligte 500 Millionen für Arbeitsbeschaffung, besonders in Form von Ausbesserung von Gebäuden. Hitler hielt eine seiner lächerlichen „philosophischen“ Reden, diesmal gegen das, von ihm konstruierte, kommunistische Ideal der Bedürfnislosigkeit.

Weitaus am interessantesten und bedeutsamsten ist auf dieser Linie immer das, was in bezug auf die *Landwirtschaft* geschieht. Hier scheint der Ernährungsminister Doktor Darré wirklich ein Mann von originalen Ideen zu sein. Es lebt in ihm eine *Bauernromantik* großen Stils, die so weit geht, daß sie die große Stadt direkt haßt und am liebsten dem Untergang weihen möchte, um Deutschland wieder zu einem reinen Bauernvolk im Sinne der „Germania“ des Tacitus zu machen. Denn das Bauerntum ist die „Blutquelle“ des Volkes. Das Bauerntum soll aber gar nicht den Sinn haben, daß es auf bloßen Erwerb aus sei, sondern soll ein *Dienst* sein, der, wie der im Heere, seinen Wert in sich selbst habe. Es soll darum eine Art Bauernadel geschaffen werden, indem 500,000 Bauerngüter völlig entschuldet und dann als Erbhöfe konstituiert werden. Nur ihre Inhaber dürfen „Bauern“ heißen, alle übrigen sind bloß „Landwirte“. Große Aufforstungen auf unfruchtbarem Land sollen das Bild eines neuen Bauerndeutschland ergänzen. — Diese Romantik hat gewiß nicht nur ihren Reiz, sondern auch ihr Recht. Wie alle Romantik wird sie befruchtend wirken können. Aber auch versagen. Es ist Utopie, wieder zu einem Bauerngermanien zurückkehren zu wollen. Auch bedarf das Bauerntum, wenn es ein reiches Leben gewinnen soll, der Ergänzung durch andere Elemente der Kultur. Aber richtig und praktisch sind die Maßregeln der Zinsherabsetzung und der Entschuldung, wenn sie nur wirklich durchgeführt werden, und richtig erscheint mir auch der Gedanke, daß es weniger auf einen möglichst hohen, als auf einen „gerechten“, und das heißt

auch möglichst *sletigen* Preis für die landwirtschaftlichen Produkte ankommt.<sup>1)</sup>

Sieht diese Seite der nationalsozialistischen „Revolution“ sehr ideal aus, so zeigt das Wirtschafts- und Finanzgebaren des Dritten Reiches im übrigen ein weniger schönes Gesicht, namentlich soweit es von Doktor Schachts Geist beherrscht wird. Dumping, verschleierte Inflation und ähnliche Künste spielen eine arge Rolle.

### Zwischenbilanz.

Wie stehen die Aktien des Systems?

*Gewinn* ist außenpolitisch nur die „friedliche Eroberung“ von Danzig, innenpolitisch aber die Gewinnung der *Reichswehr*, die Tatsache zu sein scheint. (Den Hitlergruß freilich lässt sie nur am Rande zu.) Dem steht außenpolitisch neben dem allgemeinen Fiasko und der besondern Niederlage, welche das Mißlingen des Anschlags auf Oesterreich bedeutet, namentlich die Verschlechterung des Verhältnisses zu *Rußland* entgegen, welche bis zur Ausweisung der deutschen Journalisten aus Rußland, als GegenSchlag zu der von russischen aus Leipzig, geführt hat. Von der Ernüchterung und wachsenden Opposition im Innern ist schon anderwärts die Rede gewesen. Es wird berichtet, daß in Dortmund ein ganzer Aufstand der Unzufriedenen stattgefunden habe. Sie hätten mit der Lösung:

„Adolf Hitler, gib uns Brot,  
Oder wir werden wieder rot“

alle Wände bedeckt, und diese Lösung sei dann durch ganz Deutschland gegangen. Immer wiederkehrende Massenverhaftungen von „Marxisten“ bezeugen ebenfalls den großen unterirdischen Widerstand.

Ihm begegnet der nie nachlassende *Terror*. Seine Chronik, zu der immer neue Dokumente kommen, zu schreiben, ist unmöglich. Embarras de richesse! Hervorgehoben seien nur einige besonders schwere Fälle: *Engelbert Graf*, der bedeutende sozialistische Propagandist und Kulturführer, ist im Konzentrationslager von Oranienburg „an Herzschwäche gestorben“, zu deutsch: zu Tode mißhandelt worden. Der Hauptmann *Schweringer*, einer der Opponenten Hitlers aus dem eigenen Lager, sei totgeschlagen worden. *Rudolf Mosse*, ein Glied des bekannten Verlags- und Annoncengeschäftes, hat man seinen Angehörigen als Leiche zurückgebracht. Er sei aus dem Auto gesprungen und tot geblieben.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Zur Feier der neuen „Bauernbefreiung“ sollen sich am Erntedankfest auf dem Bückeberg bei Hameln (Westfalen) 500 000 Bauern zusammengefunden haben.

<sup>2)</sup> Zu meinem großen Bedauern ist das letztemal infolge eines Versehens eine Notiz über den Tod *Theodor Lessings*, der in der Tschechoslowakei einem Nazimörder zum Opfer fiel, nicht erschienen. Lessing war trotz allerlei Eigenwilligkeit und Leidenschaftlichkeit doch ein großer und echter Mensch.

Aus der Zahl der *Selbstmorde*, welche das System verschuldet, taucht von Zeit zu Zeit ein besonders tragischer oder durch die Bedeutung des betreffenden Menschen Aufsehen erregender hervor. Die Affäre von *Bacharach*, wo die zwei Hitlerführer Muchow und Mehrling über eine Frauenfache in der Aufregung des Weingenusses sich umbrachten, beleuchtet den Geist dieser Menschen, in deren Hände so viele andere gegeben sind. Diese Menschen leiten ja meistens auch die Konzentrationslager. Darum bleiben diese Höllen, und manches, was man von Zeit zu Zeit aus ihren Geheimnissen mit Sicherheit vernimmt, ist grauenvoll. Das „Auf der Flucht erschossen“ — das heißt: „ermordet“ — spielt eine immer größere Rolle. Dazu die Atmosphäre der Furcht, des Mißtrauens und der Angeberei. Und was bedeutet nur dieser obligatorische Hitlergruß für die vielen, die Hitler blutig hassen? Was bedeutet es für Eltern, ihre Kinder diesem von ihnen verabscheuten System überlassen zu müssen! Und was bedeutet es für die Zahllosen, die ihre wahre Gefinnung verhehlen müssen, um für sich und ihre Familie nicht Arbeit und Brot zu verlieren! Was für ein Vulkan von *Haß* wird hier geschaffen!<sup>1)</sup>

So ist die Zwischenbilanz sicher nicht aktiv, schon eher Bankrott. Fügen wir noch, für die „Frommen“, hinzu, daß der sittliche Erneuerer Röhm, der Hauptadjutant Hitlers, ein schwerster Laster überwiegener Mann, neuerdings erklärt hat, man wolle kein muckerisches Moralpharäertum (d. h. dann: keine „sittliche Reinigung“), und daß nach guten Quellen die *Prostitution* gewaltig zugenommen hat. Wie könnte auch aus *solchem* Geist sittliche Erneuerung kommen?

### *Der Reichstagsbrand.*

Der Prozeß in Leipzig über den Brand des Reichstagsgebäudes macht ganz den Eindruck eines Omens, das auf die nicht allzu ferne Katastrophe desjenigen Baues, der auf diese verbrecherische Lüge im Kolossalstil gebaut wurde, hinweist. Ist das nicht etwas Unheimliches, fast Unerhörtes: dieser Van der Lubbe mit seinem gesunkenen Kopf, seinem seltsamen Schweigen, seinem nicht minder seltsamen „Ich kann es nicht sagen“ und seinem gespenstischen Lachen? Warum diese Haltung? Etwa, weil man ihn, wie einige meinen, durch Beimischung eines

---

Es wird viele Leser interessieren und freuen, zu vernehmen, daß unser Freund *Emil Fuchs* von dem Gericht in Weimar, vor dem er sich wegen Hochverrat (man denke: *Emil Fuchs* und Hochverrat!) zu verteidigen hatte, zwar pro forma zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden ist, aber unter Abzug der Untersuchungshaft, die fünf Wochen gedauert hatte. Nur die Stelle bekommt er nicht wieder.

<sup>1)</sup> Zur Illustration des schon jetzt vorhandenen Hasses diene das Wort eines Berliner Korrespondenten des Blattes „Paris-Soir“: „Es gibt in Berlin Straßen, aus denen kein Nazi lebend herauskäme, wenn der Haß allein imstande wäre, zu töten.“

Rauschgiftes zur Nahrung geistig ruiniert hat? Oder weil sein Gewissen sich regt? Oder weil er schweigen muß, um mit dem Leben davon zu kommen?<sup>1)</sup>

Jedenfalls ist der Prozeß bisher durchaus eine Bestätigung dessen, was die ganze Welt außerhalb Deutschlands und auch viele in Deutschland über die wahre Urheberschaft des Brandes gedacht hat. Es steht fest, daß ein einziger Mann, und noch dazu ein völlig fremder, nicht imstande gewesen wäre, in der Zeit von einer schwachen Viertelstunde das Werk dieser Brandstiftung, so wie es vor Augen liegt, zu vollbringen. Und es steht ebenfalls fest, daß nicht Kommunisten seine Gehilfen gewesen sind. Wer dann aber? Ich habe schon bemerkt, daß der neueste weltpolitische Coup des Hitlertums wohl nicht zum wenigsten dazu bestimmt ist, die Welt und das deutsche Volk von dieser Stelle abzulenken, wo eine furchtbare Wahrheit durchbrechen will. Sie wird aber dennoch durchbrechen. Dieser Brand, der den Reichstag nicht verzehrt hat, wird das Gebäude des Dritten Reiches zerstören.<sup>2)</sup>

### Ueber die Welt hin.

Auf einige Punkte, die für die Bewegung der Weltpolitik wichtig sind, muß noch ein Blick geworfen werden.

1. Der *Osten* und *Südosten* Europas (Mitteleuropa inbegriffen) ringt mit drei Problemen: mit dem der nationalen Minderheiten, mit dem der Wirtschaftsnot und im Zusammenhang mit beiden mit dem des Faschismus, des Kommunismus und der Demokratie. Die Tschechoslowakei verbietet die nationalsozialistische Partei.<sup>3)</sup> Sie schafft einen „Rat der nationalen Verteidigung“ nach außen und innen. Estland, Serbien, Litauen, Memelland, Finnland, wie Polen werden von ähnlichen Kämpfen geschüttelt, letzteres besonders dem des Zentralismus oder Föderalismus. Mussolini trachtet darnach, im Südosten den italienischen Einfluß überwiegend zu machen. Er möchte durch eine Ver-

<sup>1)</sup> Man erfährt aus den Verhandlungen u. a. auch die Bestätigung der Nachricht, daß die Angeklagten gefesselt gewesen sind. Man wollte sie wohl zur Verzweiflung treiben.

<sup>2)</sup> Der „Gegenprozeß“ hat in London inzwischen seine Verhandlungen abgeschlossen. Sie endeten mit dem Urteil, daß nach aller Wahrscheinlichkeit Göhring der Urheber des Brandes und van der Lubbe sein Agent sei.

Wichtiger als dieser Londoner Gegenprozeß ist der der *Menschheit*. In seinem Namen hat einer der Richter in einer gewaltigen Versammlung in der Salle Wagram in Paris, der berühmte Rechtsanwalt Moro-Giafferi, ausgerufen: „Der Mörder, der Brandstifter, der Urheber des Reichstagsverbrechens — Göhring, das bist du!“

Dem *Braunbuch* hat man eine Schrift von Ehrt: „Bewaffneter Aufstand — Enthüllungen über den kommunistischen Umsturz“ am Vorabend der „nationalen Revolution“ entgegengestellt — für die politischen Kinder.

<sup>3)</sup> Daß die angesehene Zeitung „Bohemia“, ein Organ der Großfinanz und Großindustrie, in aller Stille ein Hitler-Organ geworden war, wirkte erschreckend.

bindung österreichischen, ungarischen und deutschen Vasallentums die Kleine Entente schwächen oder sprengen.<sup>1)</sup> Frankreich seinerseits in seinem Bemühen, Italien im Zusammenstoß mit Hitler-Deutschland nicht zum Feinde zu haben, scheint ihm gegenüber zu einer gewissen Nachgiebigkeit bereit. Demgegenüber stellen die Kleine Entente und Polen sich mehr auf sich selbst und schließen sich unter einander (neuerdings auf der Konferenz von Sinaja) noch enger zusammen. Was auch an sich gut ist!

Ganz besonders wichtig ist der Zusammenschluß der *Balkan-Völker* (die Türkei inbegriffen), der trotz allen Hindernissen vor sich zu gehen scheint. Ein Balkanpakt sei im Werden. Dem griechisch-türkischen Nichtangriffs- und Freundschaftsvertrag soll ein türkisch-jugoslawisch-rumänischer folgen. Auch Bulgarien wolle sich, von Mussolini abkommend, mehr *dieser* Verbindung zuwenden. Für den Frieden der Welt und die Wohlfahrt jener Länder wäre eine solche Entwicklung sicher ein großer Segen. In diesem Zusammenhang müßte dann auch das *mazedonische* Problem gelöst werden. Und ohne Sturz der Diktaturen und Aufleben wirklicher Demokratie ist jene Entwicklung nicht möglich.

2. Ein neuer Zusammenschluß scheint auch in *Südamerika* vor sich zu gehen. Chile, Paraguay, Uruguay, Mexiko, Brasilien und Argentinien schließen Nichtangriffs- und Freundschaftspakte. Bolivien und Paraguay erklären sich wieder zum Frieden bereit. Die wirtschaftliche Weltkrise schüttelt alle diese Staaten. Sie steht auch auf *Kuba* im Hintergrund. Daß Amerika hier noch nicht eingreift, ist gegenüber feiner früheren Politik (Nicaragua!) ein großer Fortschritt.

3. Die *arabische* und *indische* Welt ringen um ihre Einigung und Erhebung. Diese schreitet im stillen fort. Frankreich und England müssen nach Syrien und Egypten „Hochkommissare“ schicken, die damit rechnen. *Gandhi* hat sich also verpflichtet, für ein Jahr den Kampf für die Civil disobedience ruhen zu lassen. Er will sich dafür noch mehr den Parias widmen. Auch scheint er mit dem Führer der Jugend, Jawaharlal Nehru, zusammen eine Wendung zum ausdrücklichen Kampfe gegen den Kapitalismus zu vollziehen. Das könnte seinem ganzen Werk ein neues Gesicht geben.<sup>2)</sup>

4. Noch größer und dunkler sind die Kriegswolken über dem *Pazifischen Ozean* geworden. Man möchte meinen, der Zusammenstoß zwischen *Rußland* und *Japan* sei unvermeidlich geworden. Dem

<sup>1)</sup> Er schließt auch mit *Rußland* neue Freundschaft, um dort Frankreich das Gegengewicht zu halten.

<sup>2)</sup> *Gandhi* und Nehru erklären, daß zur Hebung der elenden Lage, worin die Massen verkümmerten, die Frage des Eigentums der großen Kapitalien zu Gunsten der notleidenden Bevölkerung revidiert werden müsse. Ein Teil der übertriebenen Eigentumsrechte, die so schwer auf den Schultern der enterbten Klassen lasteten, müßte einer kollektiven und genossenschaftlichen Kontrolle weichen. Die größten Kapitalisten seien die fremde Herrschaftsmacht und die Fürsten. Beide müßten zu entsprechenden Opfern bereit sein.

würden die Vereinigten Staaten, aber auch England und Frankreich, wohl nicht untätig zuschauen, und für Deutschland wäre es vielleicht eine Versuchung. Es würde jedenfalls das ganze Problem des Pazifischen Ozeans aufgerollt. Auf diesen ganzen furchtbaren Fall hinrücken Japan,<sup>1)</sup> die Vereinigten Staaten und England, aber auch Australien und Neuseeland und selbstverständlich Rußland. Inzwischen erklärt sich der chinesische Gesandte in Tokio für einen japanisch-chinesischen Block. Jedenfalls gegen Rußland. Denn es ringen im äußersten Osten auch Kommunismus und bürgerliche Welt, sogar Faschismus und Demokratie miteinander. Japan faschisiert sich, wie es sich militärisiert. Beides hängt ja zusammen. Und es überschwemmt mit seinen spottbilligen, durch ein elend bezahltes Proletariat hergestellten Waren alle Welt — sie auch damit zum Zorn reizend.

Tout se tient!

### Der Sozialismus.

Der Sozialismus gerät in immer stärkere Gärung. Zwei Entwicklungslinien, die den zwei sich zunächst aufdrängenden Möglichkeiten entsprechen, treten immer deutlicher hervor: man könnte sie etwas übertreibend eine von ihm weg und eine zu ihm hin nennen.

Eine *von ihm weg!* Vor der Bedrohung durch den Faschismus will ein Teil des Sozialismus sich dadurch retten, daß er sich sozusagen in die bürgerliche Welt oder sogar hinter sie flüchtet. Das kann wieder in zwei Formen geschehen. Man kann, die vulgär-marxistische und einseitig industriesozialistische Methode aufgebend, versuchen, mit dem Sozialismus erobernd in die bürgerliche Welt einzudringen und namentlich den unteren Mittelstand, die Angestelltenchaft und die Bauern zu ergreifen. Das ist das Zeichen, das der *Neosozialismus* auf gepflanzt hat.<sup>2)</sup> Dabei ist der französische Neosozialismus in einer seiner Formen vielleicht wirklich in Gefahr, dem Faschismus zu verfallen. Die andere aber gerät ebenfalls in diese Gefahr dadurch, daß sie sich schleunigst der bürgerlichen Welt *anpassen* will, und zwar gerade am verkehrtesten Ort, in der *Militärfrage*.<sup>3)</sup> Darin wirkt ein doppeltes Motiv: Man meint, auf diese Weise an der Verteidigung der Demokratie mitwirken zu müssen, oder man glaubt gar, in bürgerlichen „Ordnungsge setzen“ wie in der Miliz einen Schutz vor dem Faschismus zu finden. In dieser Form stellt sich die Bewegung besonders bei uns dar. Es ist davon anderwärts die Rede.

<sup>1)</sup> Die Veröffentlichung von Geheimdokumenten der japanischen Diplomatie betreffend die Ostchinesische Eisenbahn hat die Japaner stark gereizt.

<sup>2)</sup> Wir andern haben das unter der Losung: „Sozialismus für Alle! Sozialismus nicht als Parteikirche, sondern als Volksbewegung!“ schon längst getan, aber inmitten tödlichen Schweigens. Wir sind ja bloß Schweizer!

<sup>3)</sup> Wie in der Schweiz, sind solche Bestrebungen auch in *Schweden* und *Dänemark* vorhanden, überall als Frucht der Angst vor dem Hitlerum. Es bestehe der Plan eines *demokratischen nordischen Schutzbundes* gegen den Nationalsozialismus.

Die andere Richtung, die zum Sozialismus *bin*, teilt sich ebenfalls in zwei Formen. Die eine sieht die Rettung in einer Radikalisierung auf der Linie des üblichen Marxismus. Sie fehlt auch bei uns nicht, führt aber nur tiefer ins Verderben. Die andere sehen wir vor allem in *England* wirksam. Dort wird der Sozialismus zusehends *lebendiger*. Besonders von der neuen „Socialist League“ geht die Forderung aus, daß der Sozialismus nicht bloß eine leichte reformistische Fortsetzung des Liberalismus sei, wie einst unter Macdonald, sondern eine selbständige und in diesem Sinne radikale Politik treibe, die sich auch nicht durch eine allzu konventionelle Demokratie hemmen lasse, ohne im übrigen in wirkliche Diktatur zu verfallen.

Welches ist der *rechte Weg*? Ich antworte unbedenklich: eine *Verbindung* zwischen dem, was der Neofozialismus erstrebt, mit dem, was die Engländer wollen. Das war längst *unsere Lösung*..

Es ist bezeichnend, daß gerade der zu sich selbst kommende Sozialismus sich in bezug auf das Militärproblem nicht *anpaßt*, sondern eher noch *radikaler* wird. So hat der Kongreß der Labour Party, der kürzlich in Hastings stattfand und worin jene Tendenz stark zum Ausdruck kam, gerade auch äußerst weitgehende Beschlüsse gegen Krieg und Militarismus gefaßt, die bis zur Verweigerung der Teilnahme an jedem Krieg gehen. Aehnlich hat sich der Kongreß der französischen Gewerkschaften ausgesprochen. So steht der lebendige *Sozialismus*; eine andere Haltung ist Zeichen des inneren Ersterbens. So steht ein Sozialismus, der an sich selbst *glaubt* und daher *Mut* hat.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Es ist vielleicht im Angesicht der heutigen Lage gut, wenn die beiden Beschlüsse festgehalten werden.

I. Der *französische* lautet:

„Der Kongreß des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes hat eine Resolution angenommen, welche den Krieg als Schlichtungsmittel internationaler Differenzen verurteilt und alle dem Gewerkschaftsbund angegeschlossenen Organisationen einlädt, ihre Aktion zugunsten einer moralischen Abrüstung zu verschärfen. Ferner erklärt die Resolution, daß der Versailler Vertrag und seine Zusatzbestimmungen nicht unantastbar seien, da mehrere ihrer Paragraphen ein Hindernis zur Befriedung bilden und fordert eine progressive Abrüstung und eine auf alle Länder ausgedehnte ständige internationale Waffen- und Munitionskontrolle, das Verbot der privaten Fabrikation von Waffen, Munition und Kriegsmaterial, die Schaffung eines internationalen Schlichtungshofes, vor welchem alle zwischen den einzelnen Staaten ausgebrochenen Konflikte obligatorisch ausgetragen werden müßten und die Umwandlung des Völkerbundes in einen demokratischen Organismus, der fähig wäre, der Welt den Frieden zu garantieren. Im weitern bestimmt die Resolution, daß, falls ein bewaffneter Konflikt ausbrechen sollte, der Allgemeine Gewerkschaftsbund seine volle Unabhängigkeit gegenüber der Regierung bewahren und sofort auf nationalem und internationalem Plane eine energische Aktion zwecks Einstellung der Feindseligkeiten durchführen würde.“

II. Der *englische* lautet:

„Der Kongreß der Arbeiterpartei in Hastings beschäftigte sich mit dem Problem Friede und Abrüstung. Einstimmig wurde ein Beschuß angenommen, daß die Arbeiterpartei an einem Krieg nicht teilnehmen und sich ihm mit aller Kraft

Daß der Sozialismus *lebt*, zeigt sich auch sonst immer wieder. Soeben wird aus *Norwegen* ein großer Sieg berichtet. In *Kanada* ist er im Begriff, unter dem Namen Cooperative Commonwealth Federation das ganze Land zu erobern. In den *Vereinigten Staaten* nimmt das *Gewerkschaftswesen* einen riesigen Aufschwung und eine Wendung zu größerem Radikalismus. Die Bildung einer großen *Labour Party* rückt immer näher. In *England* aber ist das Siegesbewußtsein groß. Also Hoffnung und Raum und kein Anlaß zu feigem Kapitulieren.

### Die Kirchen und der Erdgeist.

Das äußere Bild des Kirchentums und der landläufigen Frömmigkeit ist durch die Haltung zum Faschismus, Nationalismus und Militarismus bestimmt. Das andere entzieht sich mehr dem Blick.

Der *Katholikentag in Wien* war gewiß als Demonstration gegen das Hitlertum und für die Enzyklika *Quadragesimo Anno* bestimmt.<sup>1)</sup> Natürlich fehlten dabei nur die *Deutschen*, so gerne viele von ihnen gekommen wären. Das Ganze verlief nach außen stark als Parade; was hinter den Kulissen gegangen ist, hat man nicht erfahren. Es geht gewiß viel!

Im *deutschen Protestantismus* aber hat sich das Verhängnis vollzogen. In *Wittenberg* hat sich die Hitlersche Reichskirche konstituiert und den Feldprediger Müller zu ihrem Bischof gemacht. Die große

---

widersetzen werde. Ein Redner erklärte, der Völkerbund biete keine Sicherheit gegen die Kriegsgefahr, da er entweder von schwachen Regierungen wie die englische oder aus kriegslustigen, wie die Italiens, Frankreichs und Deutschlands zusammengesetzt sei. Man dürfe diesen Regierungen keinen Zweifel darüber lassen, daß sie einen etwaigen Krieg ohne die Arbeiterschaft zu führen hätten.

In einer weitern Resolution verlangte die Konferenz vollständige Abrüstung aller Staaten und die Schaffung einer internationalen Polizei. Die englische Regierung wird aufgefordert, in Genf für eine weitgehende und sofortige Verminderung aller Rüstungsausgaben, für die allgemeine Abschaffung aller Deutschland durch den Versailler Vertrag verbotenen Waffengattungen, für das Verbot der Militärflugzeuge, für die internationale Kontrolle des Zivilflugwesens, für ein Verbot der privaten Waffenfabrikation und des privaten Waffenhandels und schließlich für eine scharfe Ueberwachung der Durchführung einer Abrüstungskonvention einzutreten.

Henderon führte aus, die Arbeiterpartei beabsichtige, die Regierungsgewalt in England wieder an sich zu bringen und ihre Politik kühn und schnell zu verwirklichen. Das englische Parlament müsse ein Friedensgesetz annehmen, durch das der Regierung vorgeeschrieben werde, ihre internationalen Streitfragen auf friedlichem Wege zu regeln. Man stehe gegenwärtig vor grundlegenden politischen Problemen. Deutschland verlange nach Gleichberechtigung, und Frankreich habe ein großes Sicherheitsbedürfnis. Andere Völker hätten den Wunsch nach Frieden. Diese Forderungen müßten in Einklang gebracht werden. Henderon trat nachdrücklich dafür ein, daß Rußland und die Vereinigten Staaten an einem internationalen Abrüstungsabkommen teilnehmen und sich in einer internationalen Kontrollkommission vertreten lassen.“

<sup>1)</sup> Es lag nahe, die Erinnerung an die vor zweihundertfünfzig Jahren erfolgte Zurückwerfung der Türken auf die heutige Lage umzudeuten.

Maskerade ist im Gange. Ob Luther sich nicht heftiger im Grabe umgedreht hat, als an jenem Tage, wo Karl der Fünfte und Herzog Alba darauf standen? Der Geist dieser Kreise wird durch folgende zwei Aeußerungen illustriert. Der einstige Baltikumer Landsknecht und jetzige Bischof von Brandenburg, *Hossenfelder*, erklärte am Grabe jener beiden in Bacharach so schmählich zu Tode gekommenen Nazi-führer Muchow und Mehrling, „die beiden Toten seien Säemänner gewesen in dieser Zeit, aber sie seien auch Saatkörner Gottes gewesen, der sie eingesenkt habe in den Acker der deutschen Zukunft“. In der Schrift „Wehrwissenschaft“ von *Bansen* aber heißt es:

Vielelleicht ist Gott nichts anderes als stärkst erfühlte Volkheit, eine Glaubarmachung dieser höchsten Auffschwingbarkeit des Denkens und Trachtens und Ueberzeugtfeins. Deshalb ist es durchaus richtig, daß die kirchliche Umrahmung des Glaubens bei uns jetzt den Charakter einer Reichskirche annimmt und in deren Form besonderer staatlicher Pflege genießt. Vom wehrpsychologischen Standpunkte aus verdient nur jene Kirche kräftige Unterstützung von seiten der Regierung und Heeresleitung, welche die nationale seelische Haltung des einzelnen Volksgenossen wie die des Soldaten stärkt. Der sterbende Krieger stirbt leichter, wenn er weiß, daß sein Blut für seinen nationalen Gott verströmt.

In Schleswig-Holstein verbietet der Oberpräsident, in den Schulen die Geschichte von der Opferung Isaaks zu erzählen, weil sie eine „undeutsche Gottesanschauung“ verrate. Kein Wunder, daß ein Hitlerchrist diese Geschichte nicht versteht. Was sagst du dazu, Kierkegaard? (Vgl. seine Schrift „Furcht und Zittern“.) — Erschütternd, aber nicht allzu überraschend ist, daß *Friedrich Gogarten*, eine der beiden Säulen der dialektischen Theologie, nun auch dazu gelangt ist, an die Stelle des Gesetzes vom Sinai das deutsche Volkstum zu setzen.<sup>1)</sup> Die schweizerische „Liga für das Christentum“ aber wendet sich mit einer von 190,000 Frauen und Männern unterzeichneten Petition an den Völkerbund um Schutz der Gewissensfreiheit in — Rußland!

Neben dieser Kapitulation des offiziellen und inoffiziellen Christentums vor den herrschenden Weltgewalten laufen Bewegungen her, die diesem zwar nicht huldigen, sie aber, um der Reinhaltung der Frömmigkeit willen, auch nicht angreifen wollen. Sie schlagen hohe Wellen. Von ihnen ein andermal.

Es gibt noch einige, die einen besseren Weg gehen. Auf einer Versammlung des aus der Stockholmer Bewegung entsprungenen „Oekumenischen Rates der Christenheit“ hat sich *Wilfred Monod* im Namen Christi gegen Zäfar erhoben und der Rat hat sich geweigert, ohne weiteres mit der Hitlerkirche in eine ökumenische Gemeinschaft zu treten. Das ist der einzige Weg, der vorwärts führt: Christus gegen Zäfar und Wuotan, das Reich gegen die Religion.

18. Oktober 1933.

Leonhard Ragaz.

<sup>1)</sup> Vgl. seine Schrift: „Die Einheit von Evangelium und Volkstum“ und darin besonders die Stelle: „Das Gesetz ist uns in unserm Volkstum gegeben. Hier kann ich Stapel [!] nur schlechtweg zustimmen.“

### Nachtrag.

Die Erklärung des Oekumenischen Rates lautet:

„Das Exekutivkomitee des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen stellte in seiner Sitzung in Sofia (14. bis 21. September 1933) in einer Resolution fest: daß eine mit Werturteilen verbundene Unterscheidung der Rassen eine schwere Gefahr für den Frieden und für das Wohl der menschlichen Gesellschaft bedeutet. Das Exekutivkomitee hält darum eine deutliche Erklärung, in welcher der über den rassischen Unterschieden stehende Sinn des Evangeliums bezeugt wird, für geboten. Als Glieder vieler Kirchen, als Vertreter verschiedener Kulturen, aus vielen Ländern kommend, aber doch eins in gemeinsamer Bindung an unsren Herrn Jesu Christus, bekennen wir mit Beschämung unsere vielfache Sünde und Uebertretung gegen unsre Brüder von anderer Rasse und Farbe. In dem Bewußtsein brüderlicher und verantwortlicher Verbundenheit mit allen Kirchen der Welt, ist der Weltbund bei aller Anerkennung des Rechtes für jedes Land, sein eigenes völkisches Leben unverfehrt zu bewahren, tief betroffen von der Behandlung, die Personen jüdischer Abkunft oder Verwandtschaft in Deutschland erfahren haben. Wir bedauern besonders die Tatsache, daß die staatlichen Maßnahmen gegen die Juden die Wirkung gehabt haben, daß in weiten Kreisen die jüdische Rasse als Rasse zweiten Grades angesehen wird. Wir protestieren gegen die Beschlüsse der preußischen Generalsynode und anderer Synoden, die den Arierparagraphen des Staates auf die Kirche anwenden, womit sie über Pfarrer und kirchliche Beamte, die als Nicht-Arier geboren sind, schwere Nöte bringen. Von diesem Vorgehen und diesen Maßnahmen bekennen wir, daß wir sie für eine Verengerung der klaren Lehre und des Geistes des Evangeliums unseres Herrn Jesu Christus halten.“

(Leider fehlt wieder das Eintreten für die *Pazifisten* und *Sozialisten*. D. Red.)

Auch im *deutschen* Protestantismus ist der Widerstand gegen die Hitler-Kirche stärker als man annehmen möchte. Im Namen von 2000 Pfarrern ist an die Nationalsynode zu Wittenberg folgende Eingabe gemacht worden:

„Die Nationalsynode von Wittenberg soll einen neuen Abschnitt in der Geschichte unserer evangelischen Kirche einleiten. In dieser Stunde erheben wir im Namen von 2000 evangelischen Pfarrern unsre Stimme. Die Nationalsynode darf nicht durch ihr feierliches Gepräge den Anschein einer geeinten Kirche erwecken, solange die Gemeinden von tiefsten Gegenfätzten zerrissen sind. Die Aufrießung der Gegenfätze sehen wir als ein Gericht Gottes über unsre Kirche an. Wir wissen uns mit hineingestellt in dieses Gericht und wollen es mit allen tragen, die sich mit uns unter den Spruch Gottes beugen, damit der Herr Christus sich uns wieder zuwenden möge.

Die Nationalsynode tagt an der Stätte, an der Luther in seinen Invocavit-Predigten gegen die Verkehrung der Kirche Christi in falsches Wesen vom Evangelium her Einspruch erhoben hat. So dürfen wir erwarten, daß nicht alle Synoden zu den heute umkämpften Fragen mutlos schweigen, zumal wir wissen, daß manche unter ihnen genau wie wir in ihrem Gewissen beschwert sind. Und wenn keiner von ihnen den Mut aufbringt, so fordern wir von den lutherischen Bischöfen, besonders von dem künftigen Reichsbischof, daß sie um der Wahrheit willen ein klares Wort sagen. Die Kirche darf auf ihrer ersten Nationalsynode sich nicht nur mit Worten zum Evangelium bekennen, sondern muß mit der Tat die ihr auferlegten Fragen evangeliumgemäß entscheiden.

Damit die Kirche nicht mit einer verborgenen Schuld ihren Weg beginnt, erklären wir um der Wahrheit und Liebe willen folgendes:

1. Die Art und Weise, in der neue Ordnungen in der Kirche eingeführt wurden und angewandt werden, hat schwere innere Not über ungezählte ernste Christen

gebracht. Auf entscheidend wichtigen Synoden hat die jetzige Mehrheit den Vertretern der Minderheit die gründliche Beratung und freie Ausprache versagt, auch bei Fragen, die das innerste Wesen der Kirche und ihren Auftrag berühren. Das kirchliche Leben steht seit einigen Monaten unter dem Druck der Gewalt einer kirchlichen Gruppe. Es darf aber nicht sein, daß die Kirche Jesu Christi unter Verleugnung der brüderlichen Liebe durch Herrschaft der Gewalt zu einem Reich dieser Welt wird.

2. Unter stillschweigender Billigung des neuen Kirchenregiments sind auf landeskirchlichen Synoden Gesetze beschlossen und in Kraft gesetzt, die mit der Heiligen Schrift und dem Bekenntnis der Kirche im Widerspruch stehen. Hier ist insbesondere der Arierparagraph zu nennen. Wir stellen fest, daß mit der landeskirchlichen Einführung solcher Gesetze der Reichsgesetzgebung der deutschen Kirche vorgegriffen ist, und fordern von der Nationalsynode, daß sie ihre Vollmachten nicht andern Instanzen abgibt, sondern selber derartige bekenntniswidrige landeskirchliche Gesetze aufhebt. Es darf nicht sein, daß das Evangelium durch menschliche Gesetze begrenzt oder gar außer Kraft gesetzt wird.

3. Das kirchliche Amt ist in höchstem Maße dadurch gefährdet, daß Pfarrer und Kirchenbeamte deswegen verfolgt werden, weil sie der in der Kirche zur Zeit herrschenden Gruppe nicht zu folgen vermögen. Hierdurch wird das Amt in einem Maße menschlichem Druck unterworfen, daß die Diener des Wortes in Gefahr stehen, das Gebot: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen!“ zu verletzen und Menschenkirche zu werden. Wir fordern von der Nationalsynode, daß sie durch klare Beschlüsse die volle Freiheit der evangelischen Verkündigung und ihrer Träger sicherstellt. Es darf nicht sein, daß sich die kirchliche Verkündigung menschlichen Ansprüchen beugt.

In dieser ernsten Stunde, da wir aus schwerer Gewissensnot diesen Protest aussprechen müssen, geloben wir vor Gott, alle unsere Kräfte daran zu setzen, daß die Heilbotschaft rein und lauter unter uns verkündet werde als die Offenbarung des lebendigen Gottes in Christus.

Wir geloben, diesen unseren Auftrag als Diener des Wortes allein in der Bindung an die Heilige Schrift nach dem in den Bekenntnisschriften gewiesenen Verständnis auszurichten.

Wir geloben, in unserer Kirche dem Geist der Wahrheit und der Liebe nach bestem Vermögen Raum zu schaffen, aller Unwahrheit und Lieblosigkeit offen zu begegnen und durch unsern Dienst als Seelsorger für uns und unsere Gemeinden und die Bruderschaft derer zu verwirklichen, die Christus angehören.

Wir werden also nicht aufhören, all das zu bekämpfen, was die Kirche in ihrem Wesen zerstört.

Wir werden nicht aufhören, gegen jede Verletzung des Bekenntnisses laut und weithin vernehmlich Einspruch zu erheben.

Wir werden nicht aufhören, in treuem Gehorsam gegen unser Ordinationsgelübde unbeirrt am Aufbau der Deutschen Evangelischen Kirche zu arbeiten.

Wir vertrauen dem Herrn der Kirche und bitten ihn, er möchte unserer Kirche neues Leben aus seinem Geist und seinen Frieden schenken!“

Die theologische Fakultät in Marburg (Hessen) hat auf Wunsch der Geistlichkeit von Kurhessen einstimmig ein Gutachten abgegeben, das den Arierparagraphen und andere Bestimmungen der neuen Kirchenordnung als mit dem Geist des Evangeliums unvereinbar erklärt.

Eine ähnliche Aeußerung von 15 bekannten Theologieprofessoren soll im nächsten Hefte kommen.

genossen“ besteht, für ihn bloß Material für das Maschinengewehr sei. Natürlich! Sind es doch immer sozialistische Arbeiter, und die haßt er mit leidenschaftlichem Haß. Das mag auch daher kommen, daß er von der ganzen Arbeiterbewegung etwa Begriffe hat, wie ein Schulbube an Hand seiner Karl May-Geschichten von den Indianern und andern Völkern.

Und nun meine Schlußfolgerung. Warum habe ich, trotz großem Widerstreben, diesen Mann und seine Methoden auf diese Weise analysiert?

Aus zwei Gründen vor allem.

Man erinnere sich jetzt daran, daß ausgerechnet dieser Mann im Jahre 1918 die Besetzung von Zürich leitete, aus der dann der schweizerische Generalstreik mit all seinen Folgen entstand; dieser Mann mit der ganzen Verantwortungslosigkeit, die ich an dem Schulbeispiel nachgewiesen habe; dieser Mann mit seiner kalten Brutalität; dieser Mann mit seinem Haß gegen den Sozialismus und seiner völligen Unwissenheit über diesen und seinen abenteuerlichen Vorurteilen gegen ihn; dieser Mann mit den Qualitäten seines politischen Urteils, wie sie aus seinem Kampf gegen das Judentum und Freimaurerei hervortreten, und man wird aufhören, ihn als Retter des Vaterlandes zu betrachten, wird begreifen, warum ich ihn stets als einen Verursacher des Generalstreiks betrachtet habe, — wird schaudernd einsehen, in welcher Gefahr damals die Schweiz war, aber nicht von den „Bolschewisten“ her.

Zum zweiten: Ihr Sozialisten, die ihr geneigt sind, im „demokratischen Schweizer Heer“ einen Schutz der Demokratie zu erblicken: *so sehen diese Schützer aus!* Es sei zwar ferne von mir, zu behaupten, Sondereggers Geist sei der Geist aller unserer militärischen Führer, aber es bleibt die Tatsache: ein solcher Mann war in entscheidungsvollen Tagen Generalstabschef unserer Armee.

Personally möchte ich Sonderegger noch einmal davor warnen (ich bin fürs Warnen vor dem Scharffschießen), mit solchen Methoden fortzufahren und gar noch den schweizerischen Erneuerer zu spielen. Es ist besser für ihn, beides zu lassen. Ich warne aber zum letzten Mal.

*Aarau.* Zusammenkunft der Freunde vom „Aufbau“ und der „Neue Wege“ Sonntag, den 26. November, nachmittags 14.15 Uhr, im Alkoholfreien Restaurant „Helvetia“. Herr Pfarrer Gerber aus Zürich spricht über: „Der Anspruch des Christentums auf Absolutheit.“ Anschließend freie Ausprache. Gesinnungsfreunde, erscheint recht zahlreich und bringt neue Freunde mit! Der Ausschuß.

## Berichtigung.

Im Oktoberheft ist folgendes zu korrigieren. S. 444, Z. 9 ist zu setzen: „muß“ (statt „zu müssen“); S. 447, Z. 13 von unten: „Gott“ (statt „Gotte“); S. 449, Z. 12 von unten „es“ (statt „sie“); S. 460—61 „Bentveld“ (statt „Bentvelt“); S. 477, Z. 6 von oben „haben“ (statt „hat“); S. 479, Z. 17 von unten: „die andere Linie“ (statt „die andere“); S. 481, Z. 15 von oben „nun“ (statt „nur“); S. 489, Z. 17 von unten: „ihren Tribut“ (statt „Tribut“). S. 490, Z. 9 von oben „anerkennenswert tapfer u. so fort“ (statt „anerkennenswert, tapfer u. so fort“).

## Redaktionelle Bemerkungen.

Drei Leser haben den Preis gewonnen, weil sie wußten, daß das Zitat Seite 456 im Oktober-Heft in dem Buch: „Frei-sozialistisches Programm“ (Seite 91) steht.

Auf die Notiz betreffend den Artikel „Revision oder Verrat“ (Seite 539) sei noch aufmerksam gemacht.